

# Der Drache und die Nacht

## OneShots

Von Arianhod-

### [Valentinstag | OTP + Geschenk] Double Surprise

Mit Schwung lenkte Juvia ihr kleines Auto in die großzügige Parklücke vor dem adretten, etwas älteren Haus. Es stand ganz am Ende in der Reihe und war als einziges von einem richtigen Garten umgeben. Ein hoher Lattenzaun grenzte das Grundstück von der Straße und den Nachbarn ab.

Identisch aussehende, moderne Einfamilienhäuser reihten sich entlang der Straße aneinander und hoben dieses letzte Haus noch mehr hervor, denn es sah ganz anders aus und war eindeutig älter. Es gab ein paar Gerüchte darüber, dass es darin spuken sollte, doch Juvia fühlte, wie ihr Lächeln bei dem Anblick des ein wenig wüst aussehenden Gebäudes unwillkürlich breiter wurde.

Dabei grinste sie schon den ganzen Weg voller Vorfreude vor sich hin; endlich war der große Tag gekommen! Sie konnte endlich ihr Valentinsgeschenk für ihren geliebten Gray-sama abholen! Allein bei dem Gedanken daran hüpfte sie aufgeregt auf der Stelle auf und nieder. Sie freute sich schon auf seine Reaktion.

Da dieser ‚Feier‘tag eigentlich nur vorgeschoben war, um einen langen Wunsch von ihnen beiden zu erfüllen, war alles perfekt und das Geschenk konnte nur mit Begeisterung empfangen werden. Eine andere Möglichkeit kam für sie gar nicht in Frage. Dabei wusste sie aus Erfahrung, wie leicht man bei einem Präsent für ihren Freund danebengreifen konnte. Ihr Leben schien im Moment von Glück gesegnet zu sein.

Seit ein paar Monaten wohnten sie zusammen, sie hatte das Gefühl, dass Gray schon unterwegs war, um Ringe anzuschauen, Grays Business boomte, vor allem seit Gajeel mit eingestiegen war, Juvias eigene Karriere hatte eine unerwartete, aber nicht unwillkommene Wendung bekommen und vor ein paar Tagen hatte sie sogar das Thema ‚Kinder‘ vorsichtig anbringen können, ohne dass ihr Freund sofort abgeblockt hatte. Und dieses neue Detail würde ihr Leben vollkommen machen.

Nichts konnte ihre gute Laune trüben, nicht einmal das triste Wetter. Sie warf einen skeptischen Blick aus dem Fenster und runzelte die Stirn. Hoffentlich hatte Gray nichts im Freien geplant für ihren Abend! Aber da er viel vorausschauender war als sie, brauchte sie sich darüber wohl keine Sorgen zu machen...

Der Himmel war von tiefhängenden Wolken verhangen und Schneematsch verunstaltete die bemitleidenswerten Vorgärten und Wegränder. Einige armselige, kleine Bäume reckten ihre kahlen Äste dem Himmel entgegen und die Krähen, die in dem alten Apfelbaum vor dem Haus hockten, das ihr Ziel war, vervollständigten das Bild der Horrorkulisse.

Was es allerdings störte, war der große Hund, der vor der kleinen Treppe lag. Er war eigentlich weiß, wie sie von ihren früheren Besuchen wusste, aber das Wetter hatte sein Fell eher hellgrau werden lassen. Doch die leichte Verfärbung nahm ihm nichts von dem wuscheligen Wattedauschsehen. Das Tier starrte ihr aufmerksam entgegen, ein Hundegrinsen auf dem freundlichen Gesicht und die Rute klopfte in rhythmischen Abständen auf den Boden.

Juvias Lächeln wurde noch breiter und sie schnappte sich ihre Tasche vom Beifahrersitz, ehe sie aus dem Auto sprang. Gajeel, bei dem sie einige Dinge abgeholt hatte, die sie bei ihm zwischengelagert, damit Gray sie nicht fand, hatte sie so schnell wie möglich wieder loswerden wollen. Er hatte ihr kaum Zeit gegeben, sich richtig zu verabschieden, denn „es ist unmöglich, ein vernünftiges Wort aus dir herauszubringen, wenn du in diesem verliebten Zustand bist. Zieh Leine.“

Für einen Moment war sie beleidigt gewesen, dass ihr Ziehbruder sie einfach so wieder rausgeworfen hatte. Aber nicht einmal Gajeel hatte ihr die Laune vermiesen können, zumal er es ja sowieso nicht ernst gemeint hatte. Der war ja nur neidisch, weil *er* niemanden hatte, mit dem er den Valentinstag verbringen konnte. Irgendwann würde er schon noch die Richtige finden, die mit seinen Marotten und dem grantigen Benehmen umgehen konnte, da war sie sich sicher.

Der Hund dagegen war begeistert, sie zu sehen. Als sie zum Tor trat, sprang er auf und stürzte entzückt bellend auf sie, als wollte er sie umwerfen wie eine Bowlingkugel. Sie begrüßte ihn mit einem fröhlichen „Hallo du!“ und wuschelte ihm einige Augenblicke durch das Fell, was mit überschäumender Freude und lautem Gebell aufgenommen wurde. Er tanzte immer wieder vor und zurück, zu glücklich, um still zu sitzen, aber doch immer wieder mehr Streicheleinheiten verlangend.

„Ich hab schon geglaubt, es wäre etwas passiert.“, begrüßte eine tiefe Stimme sie von der Seite. „Weil du noch nicht aufgetaucht bist.“

„Hallo, Totomaru!“ Juvia blickte lächelnd von dem begeisterten Hund auf und zu dessen Besitzer hinüber, der gerade hinter der Hausecke aufgetaucht war. Er war einer der wenigen Leute, die es geschafft hatten, ihr schon nach wenigen Stunden das *Du* aufzuschwatzen, auch wenn sie Fremden gegenüber stets ein wenig reserviert war. Aber dieser Moment lag schon Wochen zurück.

Er war ein hochgewachsener, schlanker Mann mit halb schwarzem und halb weißem Haar, das er zu einem Pferdeschwanz zurückgebunden trug. Er war ein paar Jahre älter als sie, mit einem attraktiven Gesicht, das von einem Dreitagebart geziert wurde, der ihm einen rauen Touch verpasste, und einem athletischen Körperbau, der von den Jeans und dem einfachen T-Shirt noch unterstrichen wurde. Weiße Hundehaare

hoben sich gut sichtbar von dem dunklen Stoff ab.

Waagrecht über seine Wangen und den Nasenrücken zog sich eine Tätowierung, ein einfacher Strich, der an einer Stelle unterbrochen war, ein deutlicher Hinweis auf sein pergrandische Herkunft. Juvia, deren Eltern selbst aus diesem Land stammten und die in der gleichen Kultur aufgewachsen war, hatte sofort gewusst, dass sie bei der richtigen Person angekommen war. Vielleicht hatte das dazu beigetragen, dass sie sich sofort so wohl gefühlt hatte. Einzig Gray und Gajeel waren ihr von Anfang an vertrauter gewesen.

„Ich hab dich schon früher erwartet.“, fügte er jetzt hinzu.

„Juvia wurde auf der Arbeit aufgehalten.“, erklärte sie und schnaufte empört. Als ob heute nicht ein äußerst wichtiger Tag wäre! „Sie konnte sich gerade noch loseisen, bevor sie schon wieder in etwas eingespannt wurde.“ Sie blies entrüstet die Wangen auf – seit Wochen plante sie all das hier und dann wollte ihr Chef ihr einen Strich durch die Rechnung machen? Nicht mit ihr!

„Das wäre schade gewesen.“, stimmte Totomaru zu und grub seine Finger in das dichte Nackenfell des Hundes, der zu ihm getanzte und jetzt himmelnd zu ihm aufblickte. „Dabei wartet Winter schon auf dich.“

Unwillkürlich breitete sich ein erwartungsvolles Lächeln über ihr Gesicht aus. „Juvia freut sich auch schon darauf, ihn endlich mit nach Hause nehmen zu können! Gray-sama wird sich so freuen, ihn kennenlernen zu können!“

Während der letzten Wochen war sie alle paar Tage vorbeigeschneit und jedes Mal hatte es sie mehr in den Fingern gejuckt, den Welpen sofort mitzunehmen. Sie hatte sich beherrschen können, aber nur gerade so und auch nur, weil sie daran gedacht hatte, wie Grays Gesicht aussehen würde, wenn er sein Valentinsgeschenk das erste Mal zu sehen bekam.

Zu Beginn war Totomaru nicht sehr begeistert von der Idee gewesen, ihr einen seiner wertvollen Welpen zu überlassen, vor allem nicht, nachdem er erfahren hatte, dass dieser als Valentinsgeschenk erhalten musste. Erst, nachdem sie ihm begeistert davon erzählt hatte, dass Gray und sie sich schon das letzte Jahr überlegt hatten, einen Hund zu holen und sich sogar auf die Rasse geeinigt hatten, war er etwas aufgetaut.

Und heute war der vierzehnte Februar und sie konnte Winter endlich mit nach Hause nehmen. Wie lange hatte sie diesen Tag ersehnt!

Sie folgte Totomaru in das Haus durch einen kleinen Flur, wo ihnen ein zweiter erwachsener Hund entgegenkam, der Juvia freundlich begrüßte und dann die Treppe hinauf verschwand. Die beiden Menschen betraten das große, etwas spartanisch eingerichtete Wohnzimmer, in dessen hinterster Ecke die Welpen ihren Platz gehabt hatten.

Inzwischen war sie leer, da die meisten der jungen Hunde bereits vor zwei, drei

Wochen abgeholt worden waren. Ein einzelner davon war übrig. Er sah noch mehr als die Eltern aus wie ein sehr lebendiger, flauschiger Wattebausch, die Öhrchen noch nach vorne geknickt, die schwarzen Augen groß und seelenvoll. Um den Hals trug er ein einfaches, blaues Halsband, das sich deutlich von dem schneeweißen Fell abhob.

Im Moment lag er auf einem Quilt aus blauen und weißen Quadraten, den Juvia in mühevoller Arbeit genäht hatte – mühevoll vor allem deswegen, weil Gray nichts hatte davon mitbekommen sollen. Ein paar Spielzeuge waren um ihn herum verteilt, aber nichts davon schien ihn groß zu interessieren, was ihn sehr traurig wirken ließ.

Als sie jetzt eintraten, hob er den Kopf und man erkannte sofort den Moment, an dem er sie erkannte. Er sprang auf die noch kurzen Beine und sein Schwänzchen wedelte wie verrückt, während er bellend auf sie zu gerannt kam. Jetzt wirkte er äußerst glücklich und Juvia ging das Herz auf, dass sie der Grund dafür war.

Sie ging in die Hocke, wie immer selbst begeistert von dem Wiedersehen. „Hallo, mein Kleiner.“, säuselte sie und versuchte, ihn zu streicheln. Da er sich immer wieder drehte und vor lauter Fröhlichkeit und Glück nicht stillstehen konnte und aus ihren Händen glitt, stellte sich das kein leichtes Unterfangen heraus. Er war noch wuseliger und ungeduldiger als sein Vater!

„Na, wie geht's dir, mein Süßer? Heute geht's nach Hause!“ Eine Weile plapperte sie so vor sich hin, während der kleine Hund sich nur langsam beruhigte. Endlich warf er sich auf den Rücken, so dass sie sein kleines Bäuchlein kraulen konnte.

Totomaru räusperte sich schließlich. „Ihr solltet vielleicht bald aufbrechen.“, warf er freundlich ein. „Du willst ja nicht zu spät kommen.“

„Oh.“, machte sie und blickte auf. „Natürlich nicht!“ Sie ergriff den Hund, so dass sie ihn hochheben konnte und zog ihn an sich, um ihn zu umarmen. Er zappelte ein wenig und reckte den Kopf, um ihr Gesicht abzulecken, die Rute noch immer wild wedelnd. „Wollen wir jetzt nach Hause gehen?“, fragte sie und der Hund bellte wie als Antwort und wand sich so sehr, dass er aus ihren Händen glitt.

Also zog sie eine einfache, blaue Leine aus der Jackentasche und hakte sie in die dafür vorgesehene Öse im Halsband ein, ehe sie aufstand. Der Hund starrte zu ihr hoch, noch immer glücklich, auch wenn er natürlich keine Ahnung hatte, was ihn erwartete. Aber sie würden ihm ein wundervolles Zuhause bieten! Und sie würden Totomaru und die Elterntiere ganz sicher besuchen kommen!

Totomaru hatte währenddessen bereits den Quilt und zwei, drei Spielzeuge zusammengepackt, die sie ebenfalls mitgebracht hatte, und reichte ihr das Bündel. „Wir haben ja schon alles besprochen, was den Kleinen angeht.“, erklärte er ihr. Dazu war sie ja auch wirklich oft genug da gewesen. „Falls es Probleme gibt, weißt du ja, wie du mich erreichst. Scheu dich auch nicht zu fragen, ob er für ein, zwei Wochen hierbleiben kann, wenn ihr mal ohne Hund in den Urlaub wollt oder so etwas. Und lass dich auch einfach so mal blicken.“

Juvia scheute sich nicht, ihm kurz um den Hals zu fallen. „Natürlich, Totomaru! Aber

das gilt auch für dich. Juvia hat dir nicht umsonst ihre Telefonnummer gegeben!“ Sie warf einen Blick auf den Hund, der sich inzwischen hingekümmert hatte und sich hinter dem Ohr kratzte. „Und wir gehen jetzt nach Hause. Gray-sama wird so glücklich sein!“

~~~□~~~□~~~□~~~

Juvia spähte gewissenhaft aus dem Fenster zu ihrem Haus hinüber um zu sehen, ob Gray sie bemerkt hatte. Er sollte sein Geschenk auf keinen Fall zu früh sehen und sich so die Überraschung verderben. Das wäre doch schön blöd, nach all der Mühe, die sie sich gemacht hatte, damit eben das nicht geschah.

Das Haus war schon älter, was man ihm auch ansah, und besaß ein dunkel gedecktes Dach, weiße Holzwände und eine Rundumveranda. Dazu wirkte es ein wenig heruntergekommen und verlottert, ein paar der Fenster waren sogar noch zugenagelt. Der große Garten war von wuchernden Hecken umgeben und völlig verwahrlost, aber die ehemalige Grundstruktur darin konnte man noch erkennen.

Sie hatten es erst vor kurzem gekauft, ein Glücksgriff, wegen dem die Sache mit dem Hund etwas in den Hintergrund getreten war, und eigentlich noch gar nicht dieses Jahr geplant gewesen. Aber bei dem Angebot hatten sie nicht *Nein* sagen können.

Gray und Gajeel waren schon eifrig dabei, es zu renovieren, und Juvia packte an, wo sie konnte, auch wenn es manchmal nur darin bestand, Essen für ihre beiden ‚Jungs‘ zu machen. Aber dieses Haus war ihr Traumhaus und Platz genug für eine große Familie und einen Hund gab es auch. Gray hatte zwar ein wenig gegrummelt, als sie ihm davon vorgeschwärmt hatte, ganz in ihrer eigenen Welt, aber er hatte nicht rundheraus widersprochen.

Es gab zwar noch einiges bis dahin zu tun, aber das würde sich schon geben. Vorerst würde ja jemand anderes einziehen. Sie drehte sich um und warf einen Blick über ihre Schulter. Winter auf dem Rücksitz sah ein wenig verschüchtert aus, vermutlich, weil das seine erste, längere Reise war, auch wenn er ihr Auto bereits kannte, seine Decke hatte und sie äußerst langsam und vorsichtig gefahren war.

„Okay, die Luft scheint rein zu sein.“, erklärte sie dem Welpen, der jetzt aufmerksam den Kopf hob und schon wieder viel fröhlicher wirkte. Sie schlüpfte aus dem Auto und spähte noch einmal zum Haus hinüber, doch dort rührte sich weiterhin nichts.

Dabei wusste sie, dass ihr Freund Zuhause war. Gray, vollkommen wie er war, hatte versprochen, er würde sich um alles kümmern, da er mit der Arbeit Schluss machen konnte, wann er wollte. Es hatte doch einen Vorteil, sein eigener Chef zu sein. Er wollte sogar kochen und hatte ihr nicht einmal verraten, was es geben würde. Einzig den Schokoladenkuchen zum Nachtschiff hatte sie vorbereiten müssen.

Zuerst räumte Juvia den vollgepackten Kofferraum leer, in dem sie alles Zubehör für den Hund untergebracht hatte – Bett, eine Kiste voller Kleinkram wie einen Kamm und eine längere Leine, eine Kiste voller Spielzeug, die Boxen mit dem Futter... Es

hatte mehr gekostet, als sie gedacht hatte, unter anderem, weil sie unbedingt genau *das* oder *dies* haben musste anstatt die günstigere Variante, und an diesem oder jenem Teil nicht vorbeilaufen können.

Zuletzt holte sie den Hund, der ihr die ganze Zeit aufmerksam durch das Fenster zugesehen hatte, die Pfötchen an die Scheibe gepresst wie ein neugieriges Kind. In der Garage hatte sie extra einen Platz freigeräumt, wo er vorübergehend bleiben konnte – immerhin musste sie noch die richtige Gelegenheit finden, Gray sein Geschenk zu präsentieren.

Nachdem sie den Hund mit seinem Körbchen vertraut gemacht, angebunden und ein wenig bespaßt hatte, versprach sie ihm, bald wiederzukommen und verließ die Garage wieder, um endlich ins Haus hinüber zu gehen. Gemeinsam mit herrlichem Essensduft kam ihr rockige Musik entgegen – keine romantischen oder kitschigen Liebeslieder, denn Gray würde eher sterben, als sowas zu hören. Aber er hatte sich anscheinend auf einen Kompromiss eingelassen, denn die vertrauten Klänge von *I was made for loving you* drangen aus dem Wohnzimmer.

„Gray-sama?“, rief sie fragend den langen Flur hinunter. „Juvia ist Zuhause!“

Einen Moment später tauchte er im Türrahmen auf und bei seinem Anblick schlug ihr Herz unwillkürlich schneller. Sie waren jetzt schon über drei Jahre zusammen, aber sie konnte es immer noch nicht glauben, dass Gray ihr Freund war. Nach der Anfangszeit, in der er so abweisend gewesen war, und all den Mühen, die sie hineingesteckt hatte, um ihn von sich zu überzeugen...

Sein gutgeschnittenes Gesicht wurde von einem winzigen, aber so, so warmen Lächeln geziert, das er einzig ihr schenkte. Er trug eine schwarze Jeans, die praktisch an seinen Oberschenkeln haftete wie eine zweite Haut, und ein einfaches, weißes Hemd, das seine breiten Schultern betonte. Seine schwarzen Haare fielen ihm wie immer ungebündelt in die Stirn und seine dunklen Augen leuchteten unwillkürlich auf, als er sie sah.

„Schöner Valentinstag!“, posaunte sie ihm entgegen, nachdem sie sich wieder gefangen hatte, und fiel ihm überschwänglich um den Hals um ihn einen liebevollen, aber kurzen Kuss auf die Lippen zu drücken.

Gray räusperte sich verlegen und antwortete: „Schön, dass du es noch geschafft hast.“

„Juvia würde niemals ein Date mit dir verpa-“

Ihre Worte wurden abgewürgt, als Gray sie erneut küsste, länger und tiefer diesmal. Sie bewegten nur die Lippen gegeneinander, langsam und zärtlich, und Juvia schloss genussvoll die Augen, um in den Kuss zu seufzen und sich näher an ihn zu drücken.

Manchmal konnte sie es noch immer nicht glauben, dass sie diesen Mann küssen durfte, in den Armen halten und bei ihm sein durfte. Dass er sie gewählt hatte. In anderen Momenten war er, waren *sie gemeinsam* so real, dass ihr ganz schwindelig vor Glück wurde und wie jetzt nur seine Hände sie aufrecht hielten. Wie konnte man einen

Menschen nur so sehr lieben?

Als sie sich schließlich voneinander lösten, hatte sie längst vergessen, wie viel Zeit bereits verstrichen war, aber im Hintergrund erklangen längst die vertrauten Gitarrenriffe von *Bed of Nails*. Ihre Augenlider flatterten wieder auf und sie lächelte ihn verliebt an. Ihre Finger spielten mit den Haaren in seinem Nacken und sie konnte fühlen, wie er unter der Berührung erschauderte.

Seine Hände lagen warm und fest auf ihren Hüften. „Danke, dass du an meiner Seite bist.“, wisperte er mit belegter Stimme und sein Tonfall war bedeutungsschwer und gewichtig.

Die Worte entlockten ihr ein einfaches Lächeln. Er hatte sich schon immer schwer damit getan direkt *Ich liebe dich* zu sagen, aber Juvia konnte diese drei Worte inzwischen hören, wenn er sie ihr lautlos schwor. In seinen liebevollen Küssen, in dem Kakao, den er für sie richtete, weil sie keinen Kaffee mochte, und der zärtlichen Geste, mit der er ihr die Haare hinter die Ohren strich. In den abendlichen Stunden, wenn sie sich gemeinsam unter eine Decke kuschelten, um einen Film anzusehen oder gemeinsam ein Buch zu lesen, wenn er beim morgendlichen Joggen auf sie wartete, weil er so viel schneller war als sie, oder sie zur Arbeit oder zum Schwimmbad fuhr, wenn es in Strömen regnete.

Zugegeben, es hatte eine Weile gebraucht, ehe sie seine ganz eigene Sprache erkannt und überhaupt verstanden hatte, dass er solche Dinge anders kommunizierte. Doch jetzt war es nur noch selten, dass es dadurch einem Missverständnis kam und sie war ihm dankbar um die Geduld, die er mit ihr gehabt hatte.

„Juvia wird dich niemals verlassen.“, erklärte sie felsenfest davon überzeugt und eigentlich waren die Worte viel zu feierlich, darum fügte sie in leichterem Tonfall hinzu: „Das riecht gut. Was ist es?“

Gray grinste und erklärte geheimnisvoll: „Das wirst du gleich sehen. Ich hoffe, es ist geworden, wie es sollte – ich hatte ein paar Probleme in der Küche.“

„Juvia ist sicher, es wird himmlisch schmecken.“ Sie versuchte, sich aus seiner Umarmung zu lösen, aber so leicht ließ er sie nicht so einfach gehen. Stattdessen presste er ihr kurze Küsse auf die Wangen und die Nase und schließlich die Lippen, als könnte er nicht genug von ihr bekommen.

„Juvia muss sich noch umziehen.“, versuchte sie es erneut. Sie hatte zum Glück ihr Make-up bereits erneuert, noch bevor sie zu Totomaru gegangen war, um sich nicht auch noch damit aufhalten zu müssen, sorgfältig abgestimmt auf beide Outfits für diesen Tag.

Gray verdrehte die Augen. „Du bist schön genug.“, erklärte er, was bedeutete, dass sie sich für ihn nicht in Schale zu werfen brauchte, weil sie für ihn immer attraktiv und bildschön war. Es war ihm schlichtweg egal, ob sie nun eine schlabbrige Jogginghose trug oder ein hübsches Kleid, auch wenn er letzteres durchaus zu würdigen wusste.

„Aber Juvia möchte. Sie wird sich beeilen.“ Mit diesem Versprechen schlüpfte sie endgültig aus seinen Armen und verschwand die Treppe hinauf. Für ihr Selbstbewusstsein wirkte ein tolles Outfit jedoch Wunder und darauf wollte sie nicht verzichten. Außerdem hatte sie extra neue Dessous gekauft und *den* Blick wollte sie nicht verpassen, wenn er nachher ihre Kleidung von ihrem Körper streifte.

Tatsächlich brauchte sie nur eine Viertelstunde, ehe sie wieder nach unten huschte, strumpfsockig in dunkelblauen Overknees und in einem süßen, gleichfarbigen, weiß karierten Latzkleid, in dem sie sehr niedlich aussah. Jetzt musste sie Gray nur noch dazu bringen, die Geschenkübergabe vor dem Essen zu machen, damit Winter nicht so lange allein in der Garage sitzen musste.

Er wartete im Wohnzimmer auf sie, in den Sessel gelümmelt und den Blick gelangweilt in die Ferne gerichtet. Als sie eintrat, setzte er sich unwillkürlich gerader hin. Trotz seiner vorherigen Worte leuchteten seine Augen bewundernd auf, als er sie sah, und die subtile Veränderung seines Gesichtsausdrucks, die damit einherging, trieb ihr das Blut in die Wangen.

Sie spürte, wie ihre Lippen sich zu einem schüchternen Lächeln verzogen; immer noch nahm er ihr mit solchen versteckten Blicken den Wind aus den Segeln. Ein Blick, als wäre sie das einzige, das zählte, ein wertvoller Schatz, den es zu beschützen galt und den man so zart in den Händen halten musste wie eine winzige Glasfigurine, um ihn nicht zu zerbrechen.

Als er jetzt aufstand und ihre Hände nahm, vertiefte sich die Röte, aber ließ sich davon nicht stören, sondern küsste sie erneut, leidenschaftlich und wild diesmal, mit tastenden Zungen und knabbernden Zähnen, ein heißes Versprechen auf später. Denn auch wenn er sie manchmal ansah, als wäre sie zerbrechlich, so wusste er doch ganz genau, dass sie es eben nicht war.

„Ich muss etwas gestehen.“, erklärte er, kaum dass er sich wieder von ihr gelöst hatte.

Verwirrt über den plötzlichen Themenwechsel – warum hatte er aufgehört! Der Kuss hatte ihr den Verstand geraubt, ihn zu dem Mittelpunkt ihres Universums gemacht, sie so völlig mitgerissen in einem Strudel von Gefühlen, dass sie nichts anderes tun konnte als zu fühlen und zu reagieren auf ihn – starrte sie ihn nur aus großen Augen an. Seine Hände, die noch immer auf ihrem Hintern lagen und sie an sich drückten, halfen ihr nicht, ihr Hirn wieder zum Laufen zu bringen.

„Ich hab das Fleisch noch nicht auf dem Grill.“ Er machte eine Kopfbewegung zur Küche hinüber, die durch einen offenen Durchgang beinahe gänzlich zu sehen war, und sie folgte der Geste unwillkürlich mit dem Blick.

Die Küche war einer der ersten Räume gewesen, die sie renoviert hatten, noch vor dem Schlafzimmer. Ganz in weißem Landhausstil gehalten, auf den Juvia bestanden hatte, gab sie ein tolles Bild ab, wenn im Moment auch etwas dreckig durch Grays Kochexperimente. Auf dem Herd standen ein paar Töpfe und der kleine Tisch für zwei unter dem Fenster, dem man sein Alter ansah, war liebevoll gedeckt.

Ein wunderschöner, erstaunlich großer Strauß roter Rosen stand auf dem Fensterbrett und sogar an eine Kerze hatte er gedacht. Auch wenn er immer so tat, als hätte er keine Ahnung von Romantik, so schaffte er es doch Mal um Mal, dass sie ins Schwärmen geriet. Gab es einen perfekteren Mann als ihren Gray-sama?

Neben dem Tisch führte es eine einfache Tür auf die Veranda hinaus. Durch die darin eingelassenen sechs kleinen Fenster konnte sie besagten Grill erkennen, neben dem auf einem kleinen Tisch alles angerichtet war, was er brauchen würde. Die Glut darin war deutlich zu erkennen und anscheinend konnte er sofort loslegen.

„Warum?“, wollte sie verwirrt wissen. Nicht, dass ihr das ungelegen kommen würde... Sie hatte sowieso den Verdacht, dass sich das Essen etwas nach hinten hinaus verschieben würde.

„Ich hab da noch eine Kleinigkeit für dich.“, gestand er. „Und ich würde dir das gerne geben, ehe wir mit den anderen Sachen anfangen.“

Juvias Gesicht hellte sich auf und Aufregung kribbelte in ihrem Bauch. Nicht nur die Frage, was er sich für sie ausgedacht hatte – als wäre das Essen allein nicht schon genug gewesen! –, auch ihre Vorfreude auf sein Gesicht, wenn er Winter sah, ließen sie aufgeregt auf und nieder wippen. „Wird es so schnell schlecht?“, entfuhr es ihr neugierig.

Gray schnaubte amüsiert. „So kann man es auch nennen. Ich hole es schnell.“

„Okay! Und Juvia holt deines!“ Während er durch die Tür auf die Veranda trat, wirbelte sie herum und huschte durch die Verbindungstür in die Garage. Winter wartete brav in seinem Körbchen, als könnte ihn kein Wässerchen trüben und als läge nicht eines der so liebevoll ausgesuchten Spielzeuge zerfetzt um ihn herum verstreut.

Als er sie sah, sprang er aufgeregt auf und bellte, seine Rute aufgeregt hin und her witschend, so dass sie es nicht übers Herz brachte, ihn zu schelten. „Ja, jetzt musst du nicht mehr allein sein.“, versuchte sie den wuselnden Hund zu beruhigen und in die Arme zu nehmen. „Juvia tut es so leid, dass du hier alleine warten musstest! Aber jetzt kommst du mit mir und darfst endlich Gray-sama kennenlernen! Du wirst ihn lieben!“

Sie hakte die Leine aus dem Halsband und nahm das begeisterte Tier hoch, das versuche, ihr Gesicht abzulecken, während sie es vorsichtig wie einen Schatz Richtung Wohnzimmer trug. Dem Hund durch das weiche Fell streichelnd und leise vor sich hin summend tänzelte sie durch die Tür.

Ihr Blick fand sofort Gray, der bereits auf sie wartete, und sie erstarrte abrupt. Der unglaublich verdutzte Ausdruck auf seinem Gesicht musste sich auf ihrem widerspiegeln und war eigentlich ziemlich drollig.

Allerdings konnte sie nicht die Augen von dem flauschigen, wuscheligen, schneeweißen Welpen lösen, den er in den Armen hielt, so dass die Komik der ganzen Situation ihr für den Moment entkam. Der andere Hund hatte die spitzen Öhrchen aufgestellt, sein Schwanz wedelte wie verrückt und seine großen, schwarzen Augen

waren aufmerksam auf sie gerichtet.

Winter bellte und riss sie damit aus ihrer Überraschung. Der kleine Hund in Grays Armen tat es ihm nach und wand sich so sehr, dass ihr Freund keine andere Wahl hatte, als ihn fallen zu lassen. Winter landete nur einen Moment später auf den hölzernen Dielen und die beiden stürmten sofort aufeinander los. Sie hielten sich nur einen winzigen Augenblick damit auf, sich zu beschnuppern, dann kullerten sie schon gemeinsam über den Boden. Die Welpen kannten sich offensichtlich und Juvia brauchte nicht lange, um daraus zu schließen, dass sie Wurfgeschwister sein mussten. Aber es gab auch nicht allzu viele vertrauenswürdige Samojedenzüchter in der Gegend, kein Wunder, dass sie bei dem gleichen gelandet waren...

Dann lachte Gray laut los. „Sag bloß wir hatten die gleiche Idee.“

Juvia kicherte erheitert, die Hände vor den Mund gepresst, und konnte den Blick kaum von dem süßen Bild lösen, das die spielenden Welpen boten. „Juvia möchte das fast meinen.“ Wie verrückt war das denn! Okay, vielleicht war es nicht ganz so verrückt, da sie die Entscheidung ja schon vor einiger Zeit getroffen hatten, aber trotzdem...! Zufälle gab's...

Sie sah auf im gleichen Moment, an dem auch er es tat. Erneut laut loskichernd ging sie zu ihm hinüber und schmiegte sich an ihn, die Arme um seine Hüften gleiten lassend. Sie stellte sich auf Zehenspitzen und musste sich ganz schön recken, um zumindest fast auf Augenhöhe mit ihm zu kommen. „Juvia ... findet ... dein ... Geschenk ... wundervoll.“, erklärte sie und küsste ihn nach jedem Wort kurz auf die Lippen.

Seine Arme lagen auf ihren Schultern und er zog sie im Anschluss noch einmal zu einem längeren Kuss heran. Schmunzelnd löste er sich nach einigen Augenblicken wieder von ihr und sah über ihren Kopf hinweg zu den beiden Welpen. „Was sollen wir denn mit zwei Hunden anfangen? So war das eigentlich nicht gedacht.“

Juvia folgte seinem Blick und boxte ihm gespielt empört gegen die Rippen. „Aber du willst sie jetzt doch nicht mehr trennen! Schau sie dir an! So süß wie sie sind!“ Als wüssten sie, dass über sie gesprochen wurde, entwirrten sich die Welpen und setzten sich nebeneinander auf ihre felligen Hintern, um aufmerksam zu ihren Menschen hochzublicken. Juvias Herz schmolz dahin.

„Du würdest mir vermutlich ewig in den Ohren liegen, wenn ich das auch nur vorschlagen würde.“ Sein leichter Tonfall sagte ihr, dass es nicht für einen Moment in Erwägung zog. Trotzdem quietschte sie erfreut auf und fiel ihm noch einmal um den Hals. Gray erwiderte die Umarmung ergeben, murmelte aber: „Zum Glück haben wir hier genug Platz...“

Juvia wusste natürlich, dass es ein gewisser Mehraufwand war, nicht nur einen Hund, sondern gleich zwei im Haus zu haben. Auf der anderen Seite – hätte es noch perfekter laufen können! Totomaru würde sich totlachen, wenn sie ihm das erzählten! „Komm, ich muss dich vorstellen.“

Ein wenig bedauernd löste sie sich von ihm, tröstete sich aber damit, dass sie ihn heute noch oft umarmen und küssen konnte. Also warf sie sich vor den Hunden auf den Boden und griff nach dem mit dem blauen Halsband, der willig zu ihr kam. „Das ist Winter!“, machte sie ihn bekannt und hob ihn hoch.

Der Hund, der seinen Namen schon kannte, bellte und der zweite Welpen mischte sich eifersüchtig ein und drängte sich gegen ihre Knie, um ebenfalls gestreichelt zu werden. Gray nahm ihr Winter ab, so dass sie den anderen hochnehmen konnte. Sofort wandte sie sich diesem süßen, flauschigen Wattebausch zu, streichelte und knuddelte ihn, ließ sich von ihm das Gesicht ablecken und drückte ihn an sich.

„Du musst ihr noch einen Namen geben.“, erklärte Gray von der Seite, Winter am Nacken kraulend, der genüsslich die Augen geschlossen hatte. Noch konnte er den Hund in einem Arm halten, aber bald würde er zu groß dafür sein, und Juvia würde bei dem Anblick am liebsten in Begeisterungstürme ausbrechen oder in Ohnmacht fallen.

Zwischen diesen Möglichkeiten hin und her gerissen tat sie nichts davon, sondern hob nur ihre kleine Hündin hoch und erklärte überzeugt: „Dein Name ist natürlich Summer!“ Gray verdrehte die Augen, als hätte er genau das erwartet, aber das liebevolle Lächeln auf seinem Gesicht strafte der Geste Lügen.

„Winter und Summer!“ Juvia seufzte glücklich auf und fühlte sich, als wäre ihr Leben vollkommen. Und zumindest im Moment war es das auch.

Das Essen verschob sich tatsächlich nach hinten, nachdem sie ausgiebig mit den Welpen gespielt, ihnen zu Fressen gegeben und noch eine Runde mit ihnen im Garten gedreht hatten. Die Bohnen waren dadurch etwas matschig und die Kartoffeln mussten sie noch einmal aufwärmen, aber das Fleisch kam direkt vom Grill und war vollkommen, zusammen mit ein paar kleinen Häppchen. Ein Wein rundete alles perfekt ab und zum Nachtschisch gab es den Schokoladenkuchen.

Es war schon weit nach Mitternacht, als sie die Welpen noch einmal nach draußen brachten, dass über die Nacht auch kein Malheur geschah, ehe sie sich ins Bett begaben, noch gar nicht müde. Zum Glück konnten sie am nächsten Tag ausschlafen!

Und Juvia hatte natürlich Recht gehabt – der Blick, den Gray ihr schenkte, als sie die Hüllen fallen ließ, war die teuren Dessous eindeutig wert!